

538

Paul Parin

Frustration – Ichideal – Realitätsveränderung

Ich möchte über etwas ganz Bestimmtes sprechen, über den Punkt, an dem sich aus dem individuellen Protest etwas Neues ergibt, an dem der Protest zur Revolution wird.

Die vorbereitenden Schritte sind die gleichen wie beim Protest, der aus inneren Konflikten, äußeren Versagungen oder der Furcht davor entstehen mag.

Revolution nennen wir den Schritt, der dazu führen soll, die (soziale) Wirklichkeit zu verändern.

Nehmen wir als Beispiel irgendeine Gruppe junger Leute. Jeder einzelne darin hat mit unbefriedigten Ansprüchen der Triebe und des Überichs fertig zu werden. Ihr Ich hat sich in einer Weise entwickelt und ist auch dazu erzogen worden, Erfüllung und Befriedigung in der Außenwelt zu suchen, die wir gewöhnlich Realität nennen.

Sobald die Realität die erwartete Wunscherfüllung oder Befriedigung nicht gewährt, wendet sich das Ich jener Instanz zu, von der man erwarten kann, daß sie jeden Anspruch befriedigen wird: dem Idealselbst.

539

Dieses vereinigt in sich alle Strebungen nach Wohlbefinden und alle Ziele, denen das Ich zuzustreben pflegt. Das Idealselbst soll nun zu all dem verhelfen, was die Realität vorenthalten hat. Mit anderen Worten: die Besetzung wird von der Repräsentanz der wirklichen Außenwelt abgezogen, und das Idealselbst wird überbesetzt.

Wenn es zu dieser Veränderung gekommen ist, folgen Schritte der Anpassung. Die Person muß ihre Haltung ändern. Eine vorher ruhige Persönlichkeit zum Beispiel wird ehrgeizig und mag ihr ganzes Leben dem Streben widmen, ein ehrgeiziges Ziel zu erreichen.

Wenn sich diese Vorgänge in einer Gruppe abspielen, kann sie zu einer echten revolutionären Gruppe werden. Denn jetzt können unvermittelt hoch besetzte, identifikatorische Beziehungen zu anderen Personen, die in der gleichen Lage sind, aufgenommen werden. Der narzißtische Rückzug von unbefriedigenden Anteilen der Außenwelt war nur der erste Schritt. Der allen gemeinsame und von allen geteilte Inhalt des Idealselbst bietet nicht nur ein gemeinsames Ziel an, sondern auch ein gemeinsames idealisiertes Objekt.

Ist das geschehen, kann die Gruppe mit oder ohne einen Führer in Funktion treten, mit oder ohne einen gemeinsamen äußeren Feind, mit einem speziellen gemeinsamen Anliegen, oder auch nur mit dem einen: die Realität zu verändern. Der identifikatorische Zusammenhalt der Gruppe mag so oder so gleich stark sein und kann dazu führen, daß sich ihre Kräfte nach außen richten.

Es ist gesagt worden, daß sich diese revolutionäre Bewegung der Jugend zum ersten Mal in der Geschichte unter relativ guten äußeren Lebensbedingungen entwickelt hat und daß sie eine ganz außerordentliche Verbreitung in Regionen mit den allerverschiedensten sozialen Gegebenheiten gefunden hat. Diese beiden Tatsachen können nicht durch das absolute Maß an Entbehrungen oder Unterdrückung in einer bestimmten Umwelt erklärt werden. Worauf es vielmehr ankommt, ist das relative Verhältnis der Befriedigungen, die das Ich der Beteiligten von der Realität zu erwarten gelernt hat, zu jenen, welche die Realität tatsächlich gewährt.

Der revolutionäre Moment ist – psychologisch gesehen – dann erreicht, wenn viele Individuen innerhalb einer Klasse oder einer anderen Gruppierung die psychische Besetzung von der Außenwelt abziehen und auf ihr Idealselbst zurückgreifen, um zu ihrer Befriedigung zu gelangen und ihr seelisches überleben zu gewährleisten.

Die protestierende und potentiell revolutionäre Jugend von heute ist so aufgezogen worden, daß ihr Ich Sicherheit als die wichtigste Vorbedin-

540

gung für Wohlbefinden benötigt. Eine gute Erziehung hat sie gelehrt, daß verantwortungsbewußtes Handeln der richtige Weg ist, die meisten Aufgaben zu bewältigen, und daß diese Aktivität die unentbehrliche libidinöse Belohnung bringen wird.

Vernünftiges Denken gilt als das richtige Mittel, mit der Umwelt umzugehen und sie zu ordnen. Entsprechend dieser erworbenen Ich-Einstellung gilt als der richtige Weg, mit dem Leben fertig zu werden, das vernunftgemäße, aktive Handeln.

Wir alle aber, ebenso wie die Menschen, die wir aufgezogen haben, leben in einer Welt, in der die Sicherheit der ganzen Menschheit völlig in Frage gestellt ist, in der passive Angleichung gefordert und selbstverantwortliches Handeln bestraft wird, in der die Vernunft entwertet ist.

Je mehr Informationen wir bekommen, je besser wir verstehen, desto mehr gilt die Vernunft nur mehr für die belanglosen, kleinen Dinge. Die Verfolgung der großen Lebensziele, Glück, Liebe, Sicherheit, und die Grundlage unseres Lebens, die menschliche Gemeinschaft, folgen ganz anderen Regeln und werden anders geleitet, in einer Weise, die weit von allem entfernt ist, was die Vernunft empfehlen könnte.

(Anschrift des Verf.: Dr. Paul Parin, Ch 8008 Zürich, Utoquai 41, Schweiz)